

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1853

53 (5.5.1853)

Der Landbote.

Verkündigungsblatt

der Großherzoglichen Bezirksämter Sinsheim und Neckarbischofsheim.

Nro. 53.

Donnerstag, den 5. Mai

1853.

[492]

Die Nachtwache betr.

B e s c h l u ß.

Nro. 12,603. Vom 1. Mai bis 1. September ist die Nachtwache von Abends 10 Uhr bis Morgens 3 Uhr zu halten.

Sinsheim, den 30. April 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

D t o.

[494] Nro. 7804. Im Monat Mai
kosten:

4 A Kernenbrod	12 fr.
5 1/2 Loth Wasserwecke	1 fr.
4 1/2 Loth Milchbrod	1 fr.
1 A Rindfleisch	9 fr.
1 A Kalbfleisch	8 fr.
1 A Schweinefleisch	12 fr.

was hiermit zur öffentlichen Kenntniß ge-
bracht wird.

Neckarbischofsheim, den 2. Mai 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

Erkenntniß.

[493] Nro. 7732. Da sich der Rekrute
Johann Georg Hank von hier auf die
diesseitige Aufforderung vom 9. März l.
J. nicht gestellt hat, so wird derselbe des
badischen Staatsbürgerrechts für verlustig
erklärt und unter Verfallung in die Kosten
in eine Rekrutionsstrafe von 800 fl. ver-
urtheilt.

Neckarbischofsheim, den 30. April 1853.

Großherzoglich bad. Bezirksamt.

B e n i ß.

vd. Albrecht.

[489] Untergimperm.

Ankündigung.



Montag den
20. Juni 1853,
früh 9 Uhr,
werden im Rath-
zimmer zu Unter-
gimperm dem Steinhauer Johann Friedrich
Müller von da folgende Liegenschaften,
als:

Schätzungspreis.
Ein zweistöckiges Wohnhaus
samt Stall, Keller und ei-
ner neu erbauten Scheuer,
einschließlich 57 1/2 Ruthen
Haus- und Gartenplatz 800 fl.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit
Stall und Keller 200 fl.
ungefähr 7 Morgen 2 Viertel

90 Ruthen Ackerland und
Wiesen 1707 fl.

welche auf der Gemarkung Untergimperm
zerstreut liegen, gemäß richterlicher Verfö-
gung einer öffentlichen Versteigerung im
Zwangswege ausgesetzt, wobei der Zuschlag
erfolgt, wenn mindestens der Schätzungs-
preis geboten wird.

Rappenau, den 25. April 1853.

Der Vollstreckungsbeamte.

L o c h e r t.

Notariatsverwalter.

[495] Hilsbach.

Bekanntmachung.

(Liegenschaftsversteigerung.)



Nro. 972. Rich-
terlicher Verfügung
gemäß werden
Mittwoch den
18. Mai l. J.,
Mittags 12 Uhr,

im hiesigen Rathhause sämtliche in der
Gantmasse des verlebten Bürgerers und
Baisenrichters Johann Gesell von hier
vorhandenen Liegenschaften, als:

1.

Die obere Hälfte einer zweistöck-
igen Behausung nebst Stall
und Hausgarten im kleinen
Heidelberg, neben Ph. Jakob
Holzwarth und Allment, Tax 200 fl.

2.

circa 2 Morgen 3 Viertel Acker,
" 34 Ruthen Wiesen,
" 20 " Weinberg und
" 25 1/2 " Garten,
bestehend in 13 Stücken, Tax 945 fl.

zusammen 1145 fl.

öffentlich versteigert und endgiltig zugeschl-
agen, wenn der Schätzungspreis oder dar-
über erreicht wird, was man andurch zur
öffentlichen Kenntniß bringt.

Hilsbach, den 30. April 1853.

Das Bürgermeisterei.

B. B. d. B.

Karolus, Dienstverreter.

E. Schäfer.

[490] Zwingenberg.

Mühl-Versteigerung.



Ein Mühle mit
einem Gerb- und
Mahlgang, von
Quellwasser ge-
trieben, nebst
Wohnhaus,

Scheuer, Stallung und Delmühle mit 2
Pressen, circa 230 Ruthen Hausraum und
Hofraithe umfassend, nebst 207 Ruthen
Garten beim Haus wird, vorbehaltlich höhe-
rer Genehmigung, am

Samstag den 14. Mai,

Morgens 10 Uhr,

aus freier Hand dahier öffentlich verstei-
gert.

Die Steigerungsbedingungen können bei
unterzeichneter Stelle eingesehen werden.

Zwingenberg, am 25. April 1853.

Marktgräf. bad. Rentamt.

B r a u n.

[496] Kirchhausen.

Anzeige.



Der Unterzeichnete empfiehlt
den Herren Statuenbesitzern sei-
nen ganz fehlerfreien Rap-
penhengst, englischer Race,
zum Beschälen. Dieser Hengst, für wel-
chen der Besitzer bei den landwirtschaft-
lichen Festen den Preis zusammen fest mit
200 Gulden erhalten hat, wird auch zum
Verkauf angeboten.

Kirchhausen, den 25. April 1853.

Johannes Muth.

[491] Sinsheim.



Braunschweiger Riesen-
Möhren, sowie alle übr-
igen Gartensamereien in den besten Sor-
ten sind wieder eingetroffen bei

Carl-Fischer.

In der Buchdruckerei von D. Pfisterer
in Heidelberg sind zu haben:

Schulvisitationsprotokolle zu 3 und
4 Klassen.

Sterberegister.

Todtenschauregister.

Sterbfallsanzeigen.

Sterbschein.

Todtenschauschein.



Nachricht für Auswanderer nach Amerika. Regelmäßige Post-Schiffe



[360]

zwischen Havre und New-York.

Die Abfahrten der 16 „regelmäßigen“ Postschiffe zwischen Havre und New-York sind auf den 5., 12., 20. und 28. „jeden Monats, das ganze Jahr“ hindurch festgesetzt; in nächster Zeit gehen ab:

Am 28. April das Postschiff	Mercur	Kapitän Conn.
„ 30. „ „	Admiral	„ Bliffens.
„ 5. Mai „	Havre	„ Mulford.
„ 12. „ „	Carolus magnus	„ Chase.
„ 17. „ „	Isaac Bell	„ Johnston.
„ 20. „ „	Wm. Tell	„ Funk.

Die Vorzüge dieser ausgezeichneten Postschiffe vor allen andern Fahrgelegenheiten bestehen in der Sicherheit und Kürze ihrer Ueberfahrten, sowie in ihrer bequemen innern Einrichtung.

Die Auswanderer werden von Mannheim oder Kehl bis Havre durch zuverlässige Kondukteure begleitet und

die Preise sind jetzt bedeutend ermäßigt.

Wer übrigens sicher sein will, wirklich auf eines der bezeichneten Postschiffe zu kommen, muß ausschließlich mit uns oder unseren Agenten affordiren, da für diese Postschiffe sonst Niemand Verträge abschließen kann.

Kehl und Mainz, im März 1853.

Spezial-Agentur der regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Chrystie, Heinrich & Comp.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

Herr Maximilian Eisig in Destrangen.

Zur Geschichte des Tages.

Am Nachmittag des 27. April brach in Eppingen in dem Brauereigebäude des Bierbrauers Zorn Feuer aus. Sofortige thätige Hilfe, die theils durch das Feuerwehrcorps, theils durch übrige Mitglieder der Einwohnerschaft geleistet wurde, unterdrückte das Feuer in kurzer Zeit. Die Entstehung des Brandes kennt man nicht.

Im vorigen Monat sind 2166 Auswanderer durch Mannheim passirt, worunter 224 Kinder. Nicht gerechnet sind dabei 49 Säuglinge. Seit 1. Januar betrug somit die Zahl der Auswanderer über diese Stadt 6319.

Se. Kön. Hoheit der Regent sind am 3. Mai von Karlsruhe nach Schloß Eberstein im Murgthale abgereist, um daselbst und in der Umgegend einige Tage zuzubringen.

Freiburg. Der hiesigen Zeitung zufolge haben Se. Kön. Hoheit der Regent das Protektorat der dortigen Gesellschaft für die Beförderung der Naturwissenschaften, welches früher Se. Königl. Hoheit der Höchstselige Großherzog Leopold geführt hatten, zu übernehmen geruht.

Aus der Pfalz. Nach der „Pfalz. Ztg.“ ist von der kön. Kreisregierung an die äußeren Beamten die Verfügung ergangen, in den ärmeren Gegenden unseres Regierungsbezirks möglichst für Gelegenheit zur Arbeit und zum Verdienst zu sorgen, zugleich aber auch auf's allernachdrücklichste gegen den Bettel einzuschreiten.

In Darmstadt wurde dieser Tage das erste Todesurtheil seit Wiedereinführung der Todesstrafe ausgesprochen, und zwar gegen einen gewissen Joh. Schmiedt von Unterhambach wegen Raubs und Mordanschlags.

In Mainz wurden nach dem dortigen Journal einige 20 Bäckergehilfen auf ihrer Herberge verhaftet und durch eine Militärpatrouille auf den Holzhurm transportirt: dieselben hatten sich seit längerer Zeit unzufrieden mit der von den Bäckermeistern aufgestellten Gewerbsordnung, welche einigen unter den Gesellen

überhand genommenen Uebelständen, namentlich der Spielsucht vorbeugen soll, schon seit einigen Abenden in einem öffentlichen Lokale in größerer Anzahl versammelt, und glaubten am 29. April Abends ihrem Unmuth am besten dadurch Luft zu machen, daß sie die verhasste Gewerbsordnung unter Ausführung allerlei tumultuarischer Excesse auf der genannten Herberge zerrissen. Heute wurden die Verhafteten von der Polizeibehörde zu Protokoll genommen, um die Rädeleführer herauszufinden und dieselben nach Befinden bestrafen oder aus der Stadt entfernen zu können.

In Nüdlingen (Bayern) stand kürzlich Nachts ein Geistesfranker aus dem Bette auf und kroch in den Backofen. Andern Morgens, als das Brod eingeschossen werden sollte, wurde er todt und total gebraten hervorgezogen.

Vor einigen Tagen hat in einem der zahlreichen nahen Vergnügungsorte um Breslau eines jener traurigen Ereignisse stattgefunden, welche vor einigen Jahren zu den gewöhnlichen Dingen gehörten, seitdem aber gottlos sehr selten geworden sind: eine blutige Rauferei, theilweise mit blanker Waffe, zwischen Soldaten und Arbeitern. Der Anlaß war ein gewöhnlicher Wirthshauszank, der sich zu einer Schlägerei entwickelte, in welcher die an Zahl weit schwächeren Soldaten der Breslauer Garnison den Kürzern zogen. Aber die Vertriebenen kehrten mit einer Masse ihrer Kameraden zurück, und jetzt entspann sich auf offener Straße ein förmlicher Kampf, in welchem die Soldaten von ihrem Seitengewehr Gebrauch machten, während die Arbeiter mit ihren schweren Arbeitswerkzeugen, theilweise auch mit Messern sich vertheidigten. Es sind viele und schwere Verwundungen, selbst unheilbarlicher Verwundungen, zu beklagen, und einer der Arbeiter ist an einem Säbelhieb über den Kopf bereits im Hospital gestorben. Die Staatsanwaltschaft hat sofort die Untersuchung eingeleitet.

Der bevorstehenden Reise des Königs Leopold von Belgien an die Höfe von Berlin und Wien wird vielfach eine politische Bedeutung beigelegt.

Se. Maj. der König der Belgier wird am 2. d. Brüssel verlassen haben, das erste Nachtlager in Köln nehmen und dann nach Koburg weiter reisen. Der König gedenkt Donnerstag in Berlin einzutreffen, etwa sechs Tage daselbst und in Potsdam zu verweilen, und dann die Reise nach Wien fortzusetzen.

Zum Pfingstfeste wird in Rosenberg in Oberschlesien eine neue evangelische Kirche eingeweiht. Sie ist ausschließlich durch eine Pfennigsammlung ermöglicht, an welcher sich gegen 4 Millionen evangelische Christen von nah und fern theilgenommen haben.

Nach sehr zuverlässigen Mittheilungen kann gemeldet werden, daß Mecklenburg und die Hansestädte für jetzt nicht geneigt sind, irgendwie Verhandlungen wegen des Anschlusses an den Zollverein zu eröffnen. Man will vornehmlich auch die durch den September- und österreichischen Handelsvertrag zu machenden Erfahrungen abwarten.

Wien. Am 26. April hat auf dem Glacis vor dem Franzenthore eine große Truppenrevue stattgefunden, die erste, welche der Kaiser nach seiner Genesung abgehalten. Ein donnerndes Hurrah schallte dem Monarchen entgegen, als er in alter Frische und Rüstigkeit zu seinen Soldaten heransprengte.

An Beiträgen zum Kirchenbau für die Rettung des Kaisers sind bis zum 28. April 520,000 fl. C. M. eingegangen.

Der Fürst Danilo von Montenegro hat Sr. Maj. dem Kaiser persönlich seinen Dank für den ihm gewährten Schutz ausgedrückt. Am 26. April wird derselbe eine Audienz bei den Eltern des Kaisers haben.

Dieser Tage haben in Paris wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Die Verhafteten sollen der Verbreitung von Schriften, die von Londoner Flüchtlingen herrühren, angeklagt sein.

Die Kaiserin von Frankreich, die seit 2 Monaten in der Hoffnung und dabei leidend war, hat am 30. April eine Fehlgeburt gethan. Ihr Befinden ist nach Umständen befriedigend.

Der wahre Muth.

Eine Erzählung von Wilhelm Fischer.

(Fortf. und Schluß.)

Auf der Höhe der unruhigen See aber zeigte sich, mit Wind und Wogen kämpfend, ein Schiff.

Großer Gott! es wird scheitern an der weißen Bank! rief die Gesellschaft wie aus einem Munde.

Die weiße Bank war eine Reihe von scharfen Klippen, welche zur Zeit der Ebbe von schäumender Brandung umspült, zur Fluthzeit aber ganz von den Wogen bedeckt wurde und dann den sorglosen Schiffen um so gefährlicher war.

Wo ist der Lootse? rief Kapitän v. Rondal.

Der Mann, durch den Nothschrei herbei gerufen, trat mit niedergeschlagenen Augen auf ihn zu.

Wackerer Freund, sagte der Kapitän, heut gilt's! Warum bist du noch nicht auf dem Meere?

Gnädiger Herr, erwiderte der Pilot, es geht nicht an. Das Wetter ist im Anzuge, die See geht hoch, und es wäre tollkühn, sich hinaus zu wagen.

In diesem Augenblicke hallte ein zweiter Schuß dumpf über die Fluth. Zugleich aber zuckte, wie um das bedrängte Schiff zu verhöhnern und die Worte des Lootsen zu bekräftigen, ein weißer, zackiger Blitz aus den finstern Wolfenbergen hervor; der Sturm schwoll immer mächtiger an, und mit seinem Heulen vermischte sich des Meeres Toben und des Donners Rollen.

Aber der Kapitän ließ sich nicht irre machen. Hast du noch nie einen Sturm gesehen? fragte er im Tone des Vorwurfs. Bedenke, hundert sehnen Augen blicken hoffend auf Dich als ihren Retter, Hunderte von Menschenleben liegen in Deiner Hand!

Wenn Hoffnung auf Belohnung Euch antreiben kann, sagte

ein dicker Herr zu dem Piloten, Ihr erhaltet zehn Louisd'or wenn Ihr den Versuch macht, das Schiff zu retten, und zwanzig, wenn er gelingt.

Ich verkaufe mein Leben nicht, Aber wohl darfst Du's in Gottes Namen für hundert Andere in die Schanze schlagen! rief Rondal.

Gnädiger Herr es wäre bei diesem Wetter Wahnsinn. Pah! wir haben anderes erlebt.

Ich habe Weib und Kind.

Die nehme ich zu mir, wenn Euch was Menschliches passieren sollte, sagte der kleine Naturforscher.

Ein dritter Schuß lenkte Aller Blicke wieder auf's Schiff, das, wenn auch langsam, der verhängnißvollen Stelle immer näher kam, noch zehn Minuten und es war verloren!

Schmidt hatte sich über die Brüstung gelehnt und schaute mit wildem Blicke auf die See. Allmächtiger! rief er plötzlich entsetzt und schlug zurück, es ist mein Schiff, und meine einzige Schwester ist darauf!

Der Kapitän, der einen Augenblick still gelonnen, schien durch dieses Wort zu einem Entschlusse gekommen zu seyn. Wohlan! rief er laut, wenn Du deine Pflicht nicht thun willst, so versuche ich's! Zum Glück kenne ich von meinen Spazierfahrten her das Meer so viel, um das Schiff, so Gott will, zu retten.

Und rasch sprang er in das Boot. Sind nicht noch zwei wackere Bursche da, die mit mir ziehen?

Ein Paar Fischer, von der Hochherzigkeit des Mannes hingerrissen, dessen Barmherzigkeit und Güte sie früher hatte kennen lernen, schwangen sich behend ihm nach. Wir verlassen unseren Wohlthäter nicht!

Und während Alle bewundernd auf den Kühnen blickten, der dem Sturme zu trogen wagte, während die Klügeren bedenklich ihre Häupter schüttelten, ergriff Rondal muthig das Ruder, um abzustößen. Da flog der kleine Doktor herbei.

Denk an Mathilde, dein einzig Kind, Johann! Des Kapitän's Auge wurde feucht, aber er schwankte nur einen Augenblick. Ich hinterlasse ihr einen treuen Freund, wenn ich sterbe! sagte er warm. Vorwärts, Bursche! Und dahin schoß das Boot über die schäumenden Wogen, während der Doktor mit nassem Auge ihm nachsah.

Und wahrlich, für die am Strande bot sich ein großartiges Schauspiel dar. Die Sonne ging unter, und ihr Licht, von der Gewitterwolke gedämpft und gebrochen, warf einen gelben, unheimlichen Schein auf die unruhige See. Mit seinen Raen und Spieren, mit seinen sturmgebogenen Masten sich scharf auf dem glühenden Westen abzeichnend, schwankte das Schiff, wie ein unkundiger Wanderer, immer mehr seinem Verderben entgegen. Im Vordergrund aber kämpfte das heilbringende Boot muthig gegen die sich thürmenden Wogen. Die beiden Fischer ruderten, der Kapitän führte mit sicherer Hand das Steuer. Der Sturm hatte ihm seinen Hut geraubt und wühlte in seinem stellenweise schon grauen Haar, der Regen prasselte auf sein entpöckeltes Haupt und Blitze flammten um ihn her; aber er stand ungebeugt und hielt sein Ziel fest im Auge. Oft sprühte die Gischt in ihr gebrechlich Fahrzeug hinein, oft schien es vor den Augen Derer am Strande zu versinken, wenn es in die Tiefe hinunter schoß; aber immer wieder arbeitete es sich empor und kletterte einen Wogenberg nach dem andern hinauf. Das Krachen des Donners, das Toben der Fluth und das Pfeifen des Sturmes — nichts schreckte die wackeren Schiffer; sie achteten auf nichts, als ihren Weg und ihr Ziel, das Uebrige überließen sie dem Herrn des Meeres, und — er verließ sie nicht.

Ihr Boot kommt in die Nähe des Schiffes, man wirft ihnen Taue zu, man zieht sie hinan, und im Nu sind alle Drei an Bord. Den verlassenem Rachen aber ergriffen die Wogen, gleichsam um an ihm ihre Wuth zu kühlen, und zertrümmerten ihn an der weißen Bank.

Kapitän Rondal übernahm sofort das Kommando. Wen- den! war sein erstes Wort, Bramsegel auf! sein zweites. Seine Befehle, die er mit Donnerstimme gegeben, wurden rasch und ge- nau vollführt. Das Schiff, wie ein gehorsames, wohlgeschultes Ross, wandte sich und steuerte West. Süd. West wieder in die of- fene See. Aber nicht lange. Nachdem es weit genug von der gefährlichen weißen Bank entfernt war, machte es eine zweite Wendung und segelte nun, von dem kundigen Seemann geleitet; in gutem Fahrwasser dem Lande entgegen, mit scharfem Kiel die thürmshohen Wogen spaltend. Bald lag es in sicherer Bucht vor Anker.

Der größte Theil der Badegesellschaft war trotz des Unwet- ters am Strande geblieben und hatte mit hochathmender Brust dem kühnen Beginnen zugesehen. Heinrich Schmidt (denn der junge Kaufmann trug den Namen seines Vaters) lag in fieberhaf- ter Spannung in einem Sessel und rang in ohnmächtigem Schmerz die Hände. Da trat Kapitän v. Rondal auf ihn zu und führte eine bleiche Dame am Arm. Ihre Schwester, Fräulein Rosa, sagte er mild. Und weinend stürzte sie in die Arme des Großer- stämmten. Aber noch nicht genug: der Kapitän führte noch einen greisen Herrn herbei.

Ihr Vater, junger Freund!

Da, noch ehe er seinen Vater umarmte, stürzte Heinrich zu den Füßen des Biedermanns nieder. Vergebung, edelmüthiger Mann, tief er schluchzend aus, Vergebung für meine tolle Wuth und meine unsinnigen Schmähungen! O! ich wußte nicht, was ich that!

Sanft hob der Kapitän ihn auf. Knieen Sie nicht vor mir, sagte er ernst, knien Sie vor Dem, der Wind und Wetter re- giert und uns gnädig geholfen hat, und — setzte er hinzu — ler- nen Sie künftig einen Mann besser kennen, ehe Sie ihn feige schelten.

Mit diesen Worten wollte er sich entfernen. Aber der alte Schmidt trat lebhaft auf ihn zu.

Auch ich habe Ihnen Vieles abzubitten, sprach er laut und gerührt. Ihnen ist Unrecht geschehen durch mich; aber, so un- glaublich es auch klingen mag, Gott ist mein Zeuge, ich bin un- schuldig! Später will ich Ihnen Alles erklären; für jetzt sage ich nur, daß mein Kassirer ein Schurke war und durch seine Hand die meisten Geschäfte gingen. Mit Zinseszinsen will ich Ihnen Alles ersetzen, und ich hoffe, daß Sie, wenn ich ihnen die ganze Sachlage erzählt habe, nicht länger mehr an meiner Wahrhaftig- keit und Ehre zweifeln werden. Aber für Ihre heutige That kann nur Gott Sie belohnen, und mein Vermögen ist für meine Dank- barkeit zu klein. Doch wenn Liebe und Freundschaft Ihnen werth sein können, so wage ich, Ihnen, nachdem ich mich vollständig vor Ihren Augen gereinigt, meine Hand darzureichen; dann werden Sie dieselbe hoffentlich nicht verschmähen.

Ich nehme sie jetzt schon, rief der Kapitän gerührt; es be- darf keiner weiteren Erklärung. Sie sind unschuldig; in einem solchen Augenblicke und mit solcher Miene kann man nicht falsch reden!

Gott sei Dank! rief der junge Schmidt freudig aus, nun erst ist diese Stunde ganz schön für mich!

Und auch für mich, entgegnete v. Rondal warm. Doch wohl! gehen wir hinein, der Abend wird immer unangenehmer; drinnen ist hell und warm, und der heiße Punsch, den mein Freund Doktor bereitet hat, wird uns alle erquickeln.

Und Dich, sagte der Doktor leise zu ihm, in dem er dem Freunde die nervige Hand drückte, noch besonders das erhebende Bewußtseyn, gehandelt zu haben, wie ein ächter Edelmann!

M i s s z e l l e n.

Neue Anwendung der Guttapercha. Die Gutta-

percha (von Isonandra Gutta), eine bekanntlich dem Gummi- Elastikum ähnliche Substanz, welche seit ihrer kurzen Bekann- tung eine so vielfache Anwendung gefunden hat, deren Reihe noch nicht geschlossen, ja eine unabsehbare zu werden scheint, ist neuerdings auch zu Belegungen der Fußböden verarbeitet worden. In die, im heißen Wasser erweichte, Guttapercha wird nämlich eine gewisse Menge geraspelter Kork eingeknetet und dann zu Tafeln ausgewalzt. Diese sind ganz unverwundlich, nehmen keine Feuchtigkeit und keinen Schmutz an, sind elastisch, halten den Boden warm, lassen sich sehr leicht reinigen und eignen sich insbesondere zum Belegen des Bodens von Gemäldegalerien, Gesellschaftssälen etc. Bereits sind damit die Fußböden des neuen Parlamentshauses in London belegt.

Ein Berichterstatter der Times meldet, daß die Stein- meßen von Glasgow sich den Schnurrbart wachsen lassen als Vertheidigungsmittel gegen den bei ihrer Arbeit erzeugten Staub, durch dessen Einathmen sie sich häufig die Schwindsucht zuziehen. D. Alliston in Edinburgh soll dieses Mittel empfohlen haben.

Die Zahl der jetzt in Amerika angesiedelten Deutschen wird von einem dortigen Blatte auf 5,000,000 angegeben. Nimmt man die Gesamtbevölkerung zu 23,000,000 an, so repräsen- tieren die Deutschen schon mehr als den fünften Theil derselben.

In einem Kaffeehause zu Boston saßen zwei Amerikaner, die einander Neuigkeiten erzählten. — „Denken Sie sich,“ sagte der Eine, „was kürzlich einem Arzte passiert ist: er hatte einen Kranken, der an einer heftigen Erkältung litt; um ihn in Schweiß zu bringen, verschrieb er ihm ein Mittel, welches aber so heftig wirkte, daß der Mensch am Morgen in seinem Bett im eigenen Schweiß ertrunken gefunden wurde.“ — „Davon habe ich gehört,“ sagte der Andere, aber mit dem Zusage, daß man, um zu dem schwimmenden Leichnam zu kommen, ein Boot zu Hilfe nehmen mußte.“

Das Personenwort.

Die Griechen und die Römer sagen: Du,
Der Franzmann sagt einfach: Vous
Der Britte sagt ein bieder: You,
Der Deutsche faßelt hin und her,
Bald Sie, bald Du, bald Ihr, bald Er.

Schuldiensts nachrichten.

Uebertragung: Weil, Heinrich, israelit. Unterlehrer in Breisach, nach Thiengen (N. Waldshut).

Offene Stellen laut AM. des DMK. No. 35 in Dillendorf (N. Bunnort) der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst mit dem gefegl. Geh. 1r Kl., fr. Wohnung und je 1 fl. Schulgeld von etwa 60 Kindern.

Dürheim (N. Billingen) der kath. Schul- und Organistendienst mit dem gefegl. Geh. 2r Kl., fr. Wohnung und Antheil an je 1 fl. Schulgeld von etwa 180 Kindern.

Göringen (N. Freiburg) der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst mit dem gefegl. Geh. 2r Kl., fr. Wohnung und Antheil an je 48 fr. Schul- geld von etwa 180 Kindern.

Gaggenau (N. Rastatt) der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst mit dem gefegl. Geh. 2r Kl., fr. Wohnung und Antheil an je 1 fl. Schulgeld von etwa 230 Kindern.

Haslach (N. Oberkirch) der kath. Filialschuldienst mit dem gefegl. Geh. 1r Kl., fr. Wohnung und je 1 fl. Schulgeld von etwa 90 Kindern.

Kütte (N. Säckingen) der kath. Filialschuldienst mit dem gefegl. Geh. 1r Kl., fr. Wohnung und je 48 fr. Schulgeld von etwa 25 Kindern.

Unterbach (N. St. Blasien) der kath. Schul-, Meßner- und Organistendienst mit dem gefegl. Geh. 2r Kl., fr. Wohnung und Antheil an je 48 fr. Schul- geld von etwa 180 Kindern.

(Fruchtpreise.) Heidelberg, 3. Mai. Korn 11 fl., Gerste 8 fl. 4 fr., Weiz 5 fl. 41 fr., Haber 4 fl. 13 fr., Sen, per Center, 1 fl. 15 fr., Kornstroh, 100 Geb., 20 fl., Weizstroh, 100 Geb., 10 fl. 30 fr. Verkauft 274 Malter. Eingestellt 15 Malter.

Bruchsal, 30. April. Korn 11 fl. 59 fr., Korn 9 fl. 30 fr., Gerste 7 fl. 10 fr., Haber 4 fl. 8 fr., gem. Frucht 8 fl. 17 fr.

Hierzu der „Landwirth“ No. 5.

Redigirt, Druck und Verlag von D. Pfisterer in Heidelberg.